

unterbrochen. Die Pariser „Batrie“ veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen an den konstantinopelischen Depulierten Jolibois, in welchem gesagt wird, daß die Partei des Kaisers, die noch immer eine starke Partei sei, Allen offenstehe, um die großen sozialen Prinzipien zu verteidigen. Das Volk müsse, direkt befragt, höchster Schiedsrichter sein. Also einfach ein Plebisit — nach Art des dritten Napoleon — will der konstantinopelische Präsident und hierbei sollen die „sozialen Prinzipien“ der Kaiser bilden! Nun, Prinz Viktor Napoleon würde jedenfalls mit seinem Plebisit eine recht unangenehme Enttäuschung erleben!

* Rußland.

[Die Petersburger Offiziösen] haben Order erhalten, gegen die antideutschen Heparitel der russischen „Panslavistenpresse“ energisch Front zu machen. In einem begünstigten offiziellen Kommuniqué heißt es: In der letzten Zeit sind in verschiedenen russischen Zeitungen Artikel erschienen, welche Bepredungen der politischen Lage enthalten; in denselben wurden vollständig willkürliche und unrichtige Ansichten über die zwischen der kaiserlichen russischen Regierung und anderen Mächten bestehenden Beziehungen ausgesprochen. Diese Bepredungen haben sich im Laufe dieses Jahres keineswegs verändert und sind auch keinerlei Umstände in Aussicht, welche Grund zu der Bepredung zuließen, daß diese Beziehungen gestört und die kaiserliche Regierung zu einer Aenderung ihrer Politik veranlaßt werden könnte. — Es ist in der letzten Zeit über das Verhältnis Rußlands zu Deutschland und Oesterreich — und zwar in der gesamten europäischen Presse — erschreckend viel zusammengeschrieben worden und die tollsten Behauptungen und Ansichten wurden mitunter laut. Nun hat es die russische Regierung selber für angemessen gehalten, die Fortdauer der guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland-Oesterreich zu konstatieren; hoffentlich werden nunmehr die völlig grundlosen „Krieg in Sicht“-Artikel aus den Spalten der Zeitungen verschwinden.

* Spanien.

[Jenseits der Pyrenäen] scheint es wieder einmal ziemlich bunt zuzugehen. Die carlistische wie die republikanische Partei treiben ganz ungeniert ihr Wesen und aus den verschiedensten Teilen Spaniens war das Aufstehen carlistischer und republikanisch-sozialistischer Bänder gemeldet. Schon seit einigen Wochen wird die spanisch-französische Grenze auf die Strengste überwacht und noch immer werden größere militärische Abteilungen nach den Grenzorten in Nordosten und Osten des Landes abgeordnet. Hand in Hand mit dem Treiben der regierungsfreundlichen Parteien geht eine allgemeine Unsicherheit in Spanien; zahllose Liebelbstatten werden begangen und wenn dieselben auch gerade keinen revolutionären Charakter tragen, so zeigen sie doch hinlänglich von dem in den unteren spanischen Volksschichten herrschenden Geiste. Mordthaten und Mordanschläge kommen fast täglich vor, unter ersteren figurieren nicht weniger als 5, die an Vollzügen und Grausamkeiten begangen wurden, Brandstiftungen, räuberische Überfälle einzelner Gefilde, von Völkern und Eisenbahnen sind ebenfalls an der Tagesordnung und es hat sich dergestalt ein Banditenumtreiben entwickelt — Bandolenismus, wie man jenseits der Pyrenäen sagt — wie es seit zehn Jahren in Spanien nicht mehr beobachtet worden ist. Es scheint in den beherrschenden Kreisen die größte Konfusion zu herrschen, wofür aus Suesquada (Provinz Gerona), ein carlistischer Beleg gemeldet wird. Es war nach diesem meist carlistisch gesinnten Städtchen eine Regierungskommission entsendet worden, um verschiedene Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Der Herr Bürgermeister ließ aber die Regierungskommission verhaften, weil er, von der obersten Provinzialregierung von ihrer Abordnung ununterrichtet, dieselben für verkleidete Gauner hielt; erst nach einem Tage half stellte sich die Eigenschaft der vermeintlichen Gauner heraus. Es müssen im Lande der Karlisten nette Zustände herrschen!

* Nord-Amerika.

[Aus Cincinnati] wird gemeldet: Der achtstündige Arbeitstag ist in den meisten hiesigen Fabriken, in welchen er eingeführt war, wieder abgeschafft und durch eine tägliche Arbeitszeit von 9—10 Stunden ersetzt worden. In den Arbeiterkreisen herrscht völlige Ruhe, es haben insbesondere die Arbeitseinstellungen aus größerem Umfange in letzter Zeit nicht stattgefunden.

[In einer in New-York] aus Mexiko eingetroffenen Depesche wird konstatiert, daß die mexikanische Regierung bereit sei, den verhafteten Deputierten Gutting in Freiheit zu setzen, daß sie sich aber weigere, das Prinzip aufzugeben, welches zu der Verhaftung Anlaß gegeben.

* Das Programm des Kabinetts Salisbury.

Das neue englische Parlament hat am vorigen Donnerstag seine eigentliche geschäftliche Thätigkeit begonnen, nachdem der bisherige Sessionsabschnitt fast nur der Erledigung von Formalitäten gewidmet war. Die Geschäftssession wurde durch eine allerdings bezüglich wenig belangende Chronik eröffnet, welche bedeutungsvoller erscheinen aber die Erklärungen, welche der Regierungsvorrede während der sich in beiden Häuser des Parlaments unmittelbar an die Chronik knüpfenden Adressen abgaben, denn sie bilden gleichsam den Rahmen, in dem sich die Gesamtpolitik des mit Hand und Fuß zu. Gleich darauf war er wieder an ihrer Seite.

„Ich kann nicht gehen!“ rief er mit Anstrengung hervor, riß den Hut vom Haupte und warf ihn zur Erde, als hätte er die Kugel der glühenden Stiere von der fädelnden Luft.

„Ich kann nicht gehen, Frau Anna“, haßte er weiter, als sie ihn hochheben wollte, rief er wieder, „ich will Ihnen sagen, daß Sie mit einem Wahnsinnigen zu thun gehabt haben. Und ist es nicht Wahnsinn, wenn ein armer, unbedeutender Mensch wie ich die Augen zu Ihnen erhebt, zu Ihnen, der schönen, geistvollen, vornehmen Frau, wenn in seinem Herzen vermessene Wünsche laut werden nach einer bescheidenen Heirathsgewinnstucht für die Dauer eines ganzen Lebens? So laßen Sie doch, Frau Anna, — oder sagen Sie mir wenigstens, daß Sie sich vor mir fürchten!“

(Fortsetzung folgt.)

W. Die englischen Kanonen.

Kurze Zeit vor seinem Sturze erließ das letzte englische Ministerium einen Befehl an die Flotte, keines der Armstrong-Geschütze von schwerem Kaliber wieder abzugeben. Gleichseitig wurde angeordnet, Kanonen von geringerem Kaliber mit Ringen zu versehen, um so üblen Zufällen als Plagen und Zerreißen der Rohre vorzubeugen. Da noch unversessen, wie während der egyptischen Kampagne Soldaten kampfunfähig wurden, weil die aus den heimischen Magazine mitgenommenen Patronen im Lauf sich klemmten, so konnte sich verbergen oder knicken, welche nach Armeeregeln fast genug sein sollten, um ein dickes Brett aus Fichtenholz fest zu durchbohren, oder weil die Säbel den Schnitt verlagten resp. sich bogen wie Blech, machten die mickrigen Erfahrungen mit den Flotten-Geschützen, auf welche England so stolz gewesen, in Frankreich einen Eindruck, welchem die Presse wenigstens kräftige Worte verleiht. Es erwachte der Verdacht, daß diese die Sicherheit des britischen Weltreiches gefährdende Zustände nicht nur auf sträflichen Schlenker der zur Waffenprüfung verpflichteten Besatzen, sondern auf Korruption im Schooße des Kriegsministeriums zurückgeführt werden müssen. In der „Times“ traten Oberoffiziere, wovon Oberst Hope, mit der Behauptung auf, daß sie im Hande waren, reichliche Zeugnisse für jene Korruption im Lieferungsweien aufzubringen, aber das Kriegsministerium sich weigerte, eine Untersuchungskommission einzusetzen angeht, die Thatsache, daß dreißig bis vierzig Prozent der Flotten- und Armeeverwaltung vollständig wehrtauglich sich erwiesen habe. Armstrong, der das Kanonen-Monopol für die Flotte bezieht, beantragte beim Gericht, einem militärischen Organ zu

gegenwärtigen konservativen Kabinetts Salisbury bewegen wird. In erster Stelle sind es jedoch wiederum die vom Premier Salisbury selbst im Oberhause abgegebenen Erklärungen, die das allgemeine Interesse am meisten erregen, in ihnen spiegelt sich klar und bestimmt das politische Programm wieder, welches das Tory-Kabinet zu befolgen gedenkt und ist es überhaupt das erste Mal, daß der neue englische Premier seit seinem Amtsantritt sein Regierungsprogramm in so offener und klarer Weise entwickelt hat.

Der größere Teil der Ausführungen des letzten des Staatsmannes war der auswärtigen Politik gewidmet, und bezogen sich dieselben auf die birmanische und afghanische Angelegenheit, auch die jüngste orientalische Frage und schließlich auf die allgemeine Lage. Hinsichtlich des Standes der Dinge in Birma gab sich der Premier ziemlich optimistisch, indem er meinte, daß sich die birmanischen Angelegenheiten auf dem Wege der Regelung befänden; ob indessen dieser Optimismus gerechtfertigt ist, muß angeht, der immer bedeutendsten kriegenden Mächten über die Lage der Engländer in dem eroberten Gebiete denn doch bezweifelt werden. Ueber die neuerdings wieder aufgetauchten Schwierigkeiten in der afghanischen Grenzfrage verbreiten die Mitteilungen Salisbury's hinlänglich Licht; es handelt sich danach um eine streitige Straße von 20 Meilen und plaidierte der Premier für eine direkte Verständigung hierüber zwischen den Kabinetten von Petersburg und London, wobei er deutlich durchschimmern ließ, daß es nutzlos sein würde, die Grenzkommission noch einen zweiten Winter in jenen Gegenden zu belassen. Da das afghanische Grenzregulierungsgesetz in der Hauptsache doch erledigt ist, so ist es allerdings wahrscheinlich, daß sich über den Rest durch direkte Verhandlung zwischen den beiderseitigen Kabinetten ein rasches Einverständnis erzielen lassen würde. Was die orientalische Frage anbelangt, so befragt Lord Salisbury den unter den jungen Nationalitäten auf der Balkanhalbinsel entflammenden Konflikt und betonte energisch die Notwendigkeit der Erhaltung der Integrität des türkischen Reiches. Im Anschluß hieran gab der leitende Staatsmann die bedeutsame Erklärung ab, daß England hierbei auch auf seiner auf die Unterstützung seiner Alliierten rechnen könne — womit er offenbar auf das deutsch-österreichische Bündnis anspielte — und durch treue Befolgung seiner langjährigen orientalischen Politik am wirksamsten zur Erhaltung des europäischen Friedens beitragen werde. Diese Erklärung enthält eine stillschweigende Bekräftigung der in neuerer Zeit aufgetauchten Annahme, daß England sich in Bezug auf die Balkanangelegenheiten der deutsch-österreichischen Politik anschließen werde und hierin kann man nur mit Verwunderung eine neue Verklärung der für die Fortdauer des europäischen Friedens gegebenen Garantien erblicken.

Der den innerpolitischen Angelegenheiten des britischen Reiches gewidmete Teil der Ausführungen Salisbury's bezog sich lediglich auf Irland. Kurz und scharf präziserte der Minister seine künftige irische Politik: Prüfung und Unterfuchung der für Irland im allgemeinen notwendigen Gesetzgebung, Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung Irlands möglichst mit Hilfe der gewöhnlichen Gesetze, aber dennoch Anwendung außerordentlicher Maßregeln, falls sich die bestehenden Gesetze als unzureichend erweisen. Eine Erweiterung hat diese Erklärung durch die Mitteilung des Schatzkassiers Lord Churchill im Unterhause erfahren — welcher sich übrigens über die Gesamtpolitik des Kabinetts ähnlich äußerte, wie sein Kollege im Oberhause — monach General Buller, bekanntlich durch seine siegreichen Gefechte gegen den südafrikanischen Rebellenchef Omdan Digma, nach dem Südoften Irlands gehen soll, die aufrechterhaltene Bewegung mögenfalls mit Gewalt zu unterdrücken. Das Tory-Ministerium will also in Irland eine Politik der Milde gepaart mit Energie verfolgen und dieser Mittelweg ist ganz gut, nur mußte sich Lord Salisbury baldigst zu den namentlich in Bezug auf die Lage der ländlichen Bevölkerung in Irland durchaus notwendigen Reformen entschließen, wenn eine derartige Politik einigermaßen Aussicht auf Erfolg haben soll. Gerade auf diesen Punkt ist der englische Premier bisher noch niemals näher eingegangen und doch wird in dieser Beziehung sein Regierungsprogramm noch vervollständigen müssen. Im Uebrigen ist daselbst seinem allgemeinen Inhalte nach wohl geeignet, das englische Volk mit Vertrauen auf die neu begonnene Ära blicken zu lassen, um so mehr als sich ebenfalls in diesen Tagen der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Salisbury, dahin geäußert hat, daß England eine feste, sichere Politik wolle, welche die Wohlthaten des Friedens wie die kommerziellen und politischen Interessen des Gesamtreiches wahren werde.

— Die deutsche Marke.

In Frankreich ist jüngst ein für uns und unsere Industrie sehr interessanter Beschluß gefaßt worden, der in Deutschland noch viel zu wenig beachtet ist. Alle deutschen Waren nämlich, welche eine französische Marke tragen, oder eine Bezeichnung, die zu der Ansicht veranlassen kann, die Artikel seien in Frankreich hergestellt worden, sollen konstatirt werden und sind es auch schon, und hinterher wird dann noch mit einem Strafverfahren gedroht. Das ist von einigen französischen Fabrikanten ausgenutzt, um der deutschen Konkurrenz den Absatz in Frankreich zu erschweren, und der Handelsminister ist auf diesen Vorschlag bereitwillig

verurteilt, mit diesen Entschlüssen fortzuführen, bis ein höherer Beschluß entgegenstehe, auf den das Gericht erklärte die Pressefreiheit vollständig am Orte, als innerhalb des Rahmens journalistischer Pflicht und wohlwollender Vaterlandsliebe.

Aber der Gladstone'sche Kriegsminister hatte kurz vor den Wahlen eben so wenig den moralischen Mut, in das Wesensmerkmal der Korruption und Amtsbeschädigung zu greifen, wie alle seine Vorgänger; denn die sogenannte „Kanonen-Frage“ ist eigentlich schon Jahre alt, wurde aber immer wieder vertuscht. Man hat Scheu vor großen Skandalen, welche von politischen Gegnern im Auslande ausgenutzt werden können. Wird die neue Regierung den Mut haben, die Sache darzustellen, wie sie ist? Das Hauptorgan der Konservativen, der „Standard“, besteht darauf und schrieb erst dieser Tage: „Das Publikum will wissen, wie alles das gekommen ist. Es ist nicht ein Fall, der Unterbeamte angeht. Die Direktoren der Artillerie und der Magazine sind darin verwickelt. Der Ankläger Oberst Hope sagt, daß die Korruption unter hohen Regierungsbeamten nicht nur auf das Artillerie-Departement beschränkt geblieben. Wenn, wie erwidert wurde, die Anlage zu „vague“ sei, so verheißt Oberst Hope, daß sie aufzuklären werde, so zu bleiben. Nichts Geringeres, als eine königliche Kommission kann den über unsern Kriegsministerium schwer niederhängenden Standal auflösen, und im Interesse aller Parteien hoffen wir, daß man sofort an diese Operation gehen wird, um die Thatsachen auszukunftschaften.“ Noch schärfer äußern sich die „Daily News“. „Jedem Feinde Englands, aber auch jedem ehrlichen Freunde, wird Oberst Hope's Anlage reichen Dienst thun. Rußland würde sich freuen, daß Vesteilichkeit nicht nur seine lokale Wunde geliehen. Bis jetzt hatten Engländer das Vorhandensein von Cuersbüchsen in unserer Militärverwaltung willig eingegeben, weil sie immerhin wußten, daß dieselben reine Hände gehabt. Oberst Hope's Anlage reicht allem diesem Selbstbetrug den Boden unter den Füßen weg, und auch unserer Gemütsruhe.“

Mancher alter brave Hausgenosse und mancher Mann des Geistes aber nicht mit seinem Zweifel zurück, daß viel bei solcher Untersuchung herauskommen werde, denn man habe größtenteils die Erfahrung gemacht, daß eine Krabe der anderen die Augen nicht ausbade. Man würde vielleicht manchem Beamten raten, sich ohne Säumen mit höherer Versöhnlichkeit zurückzuziehen, auch den Lieferanten, welche gewissenlos bestochen haben und sich gewissenlos bereichert, ohne Skrupel darüber, ob brave Soldaten und Seeleute, fern in wilden Kämpfen wehrlos Opfer, der Lieferanten Pöbel und Beamten-Nezzen zum Opfer gefallen, sie würden höchstens als Strafe um die gute offizielle Kundschafft kommen. So ist die Stimmung in England. Es ist aber

eingegangen. Es ist zwar sehr selbstverständlich, daß jeder deutscher Deutsche sich auf die Industriemärkte Paris oder Lyon sehr viel einbildet, aber auch ebenso gewiß, daß ein Pariser Kaufmann, der in seinem Schaufenster eine Ware mit dem Stempel Berlin, München oder Dresden auslegen wollte, in den meisten Fällen im nächsten Moment die Fenster eingeworfen erhielte. In der Beziehung sind die Franzosen anders geartet, als wir. Die deutschen Exporteure haben deshalb die für Paris bestimmten Waren meist sofort mit der Marke Paris versehen lassen, so daß also der Käufer meinte, er habe französische Fabrikat vor sich. Das soll nun nicht mehr sein; und die deutschen Fabrikanten werden entweder Artikel mit ihrer deutschen Marke oder ohne Marke senden müssen. Und das erstere nicht überall angeht, wird es meistens bei letzterem sein Verwenden haben müssen.

Dieser Zwischenfall wird hoffentlich dazu beitragen, dem deutschen Publikum, das noch immer für Pariser Artikel, als die modernsten, schwärmt, die Augen zu öffnen. So manches Stück, was bisher als Neues aus Paris bezogen worden ist, ist auf deutschem Boden hergestellt, hat die Marke nach Paris hin- und wieder retourniert, und nur dadurch mehr Ansehen erlangt, daß der Preis ein doppelt so hoher geworden ist. Wir haben es nicht im geringsten mehr nötig, nach Paris zu schauen, die deutsche Industrie liefert ebenso moderne, reelle Ware, und dabei zu viel billigeren Preisen. Die Franzosen haben uns durch das Warenverbot ärgern wollen, aber uns damit zugleich einen großen Dienst erwiesen. Sie haben der ganzen Welt gezeigt, daß hinter den vielgerühmten Pariser Industrie-Fabrikanten ein gut Stück Humbug steht; ein großer Teil davon ist gar nicht französisch, sondern deutschen Ursprungs. Und deshalb wollen wir diesen französischen Lieberei nicht schenken, sondern im Gegenteil dankbar dafür sein. Er beweist am schlagendsten, daß die deutsche Industrie nicht minder gut produziert, als die französische.

Wenn es aber nur die französische Industrie allein gewesen wäre, die sich bis dato mit fremden Federn geschmückt hätte! Ebenso steht es mit englischen Artikeln. Vor einigen Jahren wurde unter Nennung aller Namen erzählt, daß ein bekannter deutscher Sportsmann, der sich aus London einen neuen Wagen beschreiben hatte, diesen triumphierend als wirklich gezeigtes Fabrikat einer deutschen Wagenbauer, der ihm nicht allzuweit genug arbeiten konnte, zeigte. Der Deutsche fragte am Wagen fallblütig etwas Farbe ab, da zeigte sich seine Marke eingegraben. Der hohe Herr machte ein gewaltig langes Gesicht. Das ist ein Beispiel für viele. Nach Australien gehen von England aus sehr viele deutsche Waren, aber alle müssen sie den deutschen Charakter aufgeben; die großen englischen Firmen, welche für Australien eine Art Monopol haben, thun es nicht anders. Bekanntlich ist gerade in England die Agitation gegen die deutsche Konkurrenz im hohen Maße im Gange, man möchte uns am liebsten Thier und Lohr zu allen britischen Abzweigen verdrängen. Wenn auch der Wille da ist, das können wir nicht so leicht. Die deutsche Ware ist preiswert; wenn wir überboten werden, sind wir gezwungen, eher nicht, und das geht nicht so schnell. Mit der Verbreitung deutscher Industrieartikel durch zweite und dritte Hand wird schließlich aber auch die bisher noch vielfach unbekannte deutsche Marke, die deutsche Herkunft durchdringen, und wenn auch die Franzosen vor deutschen Artikeln der Kreuze schlagen, andere Nationen kaufen wieder da, wo sie am besten und billigsten bedient werden; und sie werden schließlich immer mehr direkt von uns kaufen, wenn sie den deutschen Ursprung der bei ihnen beliebten Artikel genau kennen.

— Die Provinz und Nachbarschaft.

„Bielefeld, 23. August. [Mit der neuen Eisenbahn] ist unsere Naturfreunde eine Gegen- und gleichmäßig gemacht, welche vor den benachbarten Orten der ehemaligen Köln-Mindener Bahn viele Vorzüge besitzt. Der Anbruch am gestrigen Tage war denn auch wieder ein gewaltiger; in Halle, Tatenhausen, Kottenfelde lag man fast nur Bielefelder, und gestern äußerte sich bezüglich Tatenhausen ein Herr sehr treffend: „man glaube sich auf dem „Johannisberg“. Auch für unsere passionierten Fußgänger hat die Bahn großen Wert, denn sie verleiht das beruhigende Gefühl, daß man stets die Türe abgeden und der Bahn zurückkommen kann. Eine kleine Gesellschaft unternahm gestern früh eine hübsche Tour über die Birgshöfen. Auf der Hünenburg wurde der „Sonnenaufgang“ abgenommen, dann ging es über die Höhen weiter nach Halle, dort wurde gefrühstückt, natürlich mitgenommenem Butterbrot. Von Halle ging's durch Feld und Wald zur Ravensburg und von der Ravensburg nach Borgboldhausen. Um 2.40 Uhr wurde nach Kottenfelde gefahren. Hier konzentrierte in Graf's Garten neben der Kurpforte ein Schmarbrüder Gelangverein sowie die „neue Liedertafel“, „Klub Harmonie“, mit zusammen etwa 300 Mitgliedern und Gelangverein Concordia aus Dortmund mit 30 Mitgliedern, welche anfangs bei Graf, dann im Walde hinter Hotel Rollmann und schließlich in Dissen gute Vorträge zu Gehör brachten. Außerdem hatten sich zahlreiche Radfahrer aus Schmarbrüder-Bielefeld und anderen Orten eingefunden. Der brodelnde Gewitterregen trieb zur Bahn. Der Zug war schon überfällig und mehrere Roupes leider abermals nicht beleuchtet. In Halle entfiel dann ein

doch traglich, ob die Regierung, mag sie nun konservativ oder liberal sein, auf der Dauer sich einer gründlichen Untersuchung wird entziehen können. Die faum glaubliche Vojonnet-Affaire (mit den frummgebogenen Vojonneten) war in der Hauptsache wahr, ein Grund mehr, dem Kanonen-Schwindel ernstlich auf den Leib zu rücken.

Kleine Mitteilungen.

„[Von der Ravensburg:] schreibt man uns aus Borgboldhausen, den 19. Aug.: In Nr. 185 dieser Zeitung befand sich ein Artikel aus dem Kreise Halle, in welchem auch der Burgruine Ravensburg gedacht ist, von welcher noch der alte Wartturm, welcher auf Veranlassung des verstorbenen Oberpräsidenten von Birk in den Jahren 1837 und 1838 mit einem Kostenaufwande von ca. 3700 M. restauriert ist, sich in gutem Zustande befindet. In dem Nachlasse des hier im Jahre 1879 verstorbenen Rectors Heidbrede befindet sich ein Gedicht, das auf diesen Turm Bezug hat und wahrscheinlich von demselben, der sich häufiger, mit Dichten beschäftigte, verfaßt ist. Wir theilen daselbe, da jetzt der Ravensburg von den Lesern dieses Blattes viel häufiger als sonst besucht werden und daher auch der alte „Lug ins Land“ das Interesse derselben erwecken wird, in folgendem mit:

Wie bäumt sich die Woge! Wie ächzt das Meer? Ein See gewaltig prangt daher; Als hauchend der Wind nun die Segel facht, Da flattert ein Rabenbanner am Mast, Der Kaba ist's, der viel Heiden schlug. Das Schiff birgt ihm der Schöge genug, Doch nach anderem Schöge schaut sich sein Herz, Drum treibt's aus den Schichten ihn heimwärts. Hier war eine Maid seiner Liebe Glüd, Doch der reiche Vater wies ihn zurück Mit böhmischen Wort, daß ein armer Knecht Für Meereslächter wäre zu leicht. „Nicht eher laß dich als Freier schau'n, Bis du eine Burg dort oben kennst baun, Dann magst du als Krieger und Rittersmann An meine Thür wieder klopfen an.“

Und durch Holtshausen ging der Zug, Das Entsehl war eng genug. Der Meier steht den Rittersmann Und sein Gefolge staunend an, Der aber führt in raschem Lauf Der Knechte Zug den Berg hinauf. Wie regt sich Meier und Gefell!

waßer Sturm, Schaaren stürzten in die einzelnen Roupes herein und die meisten waren froh, einen Stedplatz zu erringen, wenn auch nur in dunkler Gär. Hoffentlich trifft die Verwaltung für die Sonntage später geeignete Vorkehrungen, wenn auch so ein dicker Tumult das Vergnügen nicht uninteressanter macht.

„Bielefeld, 24. August. [Die gestrige Schneiderinnungsverammlung] fand bei sehr starker Beteiligung statt. Der Obermeister Kestling eröffnete die Sitzung mit einer patriotischen Rede, wobei er zum Schluß ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches die Versammelten freudig einstimmten. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zuerst wurden 2 wichtige Wahlen vorgenommen. Es wurden in den Ausschuss für das Verbrüderungs- und Schneidermeisters Bäume hier und Gehring sen., Schilde, in den Ausschuss für das Gesellen- und Herbergsweien die Innungsmeister A. Dohrn hier und Stadefeld, Jöllenbed, gewählt. Der 3. Punkt der Tagesordnung: die Bildung einer Innungsbrüderkassen wurde mit Freuden begrüßt und sofort eine Kommission von 7 Mitgliedern ernannt, die die Statuten vorberaten sollen. Zuletzt hielt Schneidermeister Dieckhoff eine feierliche Ansprache, in der er darauf hinwies, daß nur durch kräftiges Zusammenwirken die Innung Segen stiften kann und brachte zum Schluß auf den Obermeister ein Hoch aus.

„Bielefeld, 24. Aug. [Gütergemeinschaff betreffend.] Die Brautleute Kommerzienrat Th. Willenstiel zu Bünde und Fräulein Paula Killy zu Kaden, und die Brautleute Kaufmann Hermann Killy zu Baderborn und Fräulein Elisabeth Bäder zu Soest, und die Brautleute Adewirt Hermann Werni zu Hültenberg und die Witwe des Bauunternehmers Ludwig Werni, Frau Auguste geb. Adolph aus Methe, sowie die Brautleute Buchhalter Theodor Oppermann und Fräulein Auguste Wöhrer, beide zu Minden, haben für die von ihnen einzugehende Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgesprochen.

„Bielefeld, 23. August. [Kriegerverein.] Gestern fand hier im Garten des Gasthofes zu Schloß Holte bei dem schönsten Wetter die Fahnenweihe und das Stiftungsfest unseres Kriegervereins statt. Nachdem sich um 3 Uhr die Kriegervereine Bielefeld, Bradmede, Cellinghausen, Ubbesfeld und Senne 2 versammelt hatten, wurde vom Präses unseres Vereins, Kamerad Kiehl, die Fahnenweihe, welche mit einem Hoch auf unseren Kaiser endete, vollzogen. Hierauf wurde zum Festzuge angetreten, bei welchem der Ubbesfelder Verein die Führung übernahm. Der Zug ging zuerst um das Schloß in den herrlichen Schloßgarten, woselbst unser Gelangverein das Lied „Das Herz gehört dem Vaterland“, vortrug. Nach Beendigung des Liedes legte sich der Zug in Bewegung, marschierte nach der Hauerreiter, unserer Fahnenweihe vorbei und dann zurück zum Festplatz. Hier wurde nun dem ehlen Gerkensloft, nach Kriegergebrauch, tapfer zugesprochen und um 7 Uhr ertönte das Signal zur Polonaise und damit das Zeichen zum Beginn des Balles, welcher in schönster Ordnung bis zum frühen Morgen dauerte. Um 8 Uhr verließen uns die fremden Vereine mit dem Wunsche „Auf Wiedersehen, am 3. Okt. zum Kriegerfest in Ubbesfeld.“

„Bielefeld, 22. August. [Feuerwehr.] Gestern nachmittag um 1/3 Uhr markierte die hiesige freiwillige Feuerwehr mit klingendem Spiel von hier nach der Wirtschaff, Bielefeld in Kattenstrotz ab, um daselbst mit der benachbarten freiwilligen Feuerwehr von Neuenkirchen zu einer kameradschaftlichen Begrüßung zusammenzukommen. Das Zusammentreffen beider Wehren geschah so militärisch pünktlich zur bestimmten Zeit, daß die erste Begrüßung nahe vor dem Wirtschaffstgarten stattfand, und sie nun unter den Klängen der Musik vereint eintreten konnten. Den Nachmittag hindurch konzentrierte die hiesige Feuerwehrkapelle daselbst, woran außer den Wehren auch ein zahlreiches Publikum sich ereute. Zum Abschiede gegen 8 Uhr abends tauchte in kameradschaftlicher Hochachtung die Neuenkirchner Feuerwehr auf die hiesige, was von letzterer erwidert wurde. Mit einem darauf vereint ausgetragenen dreimaligen Hoch auf S. M. den Kaiser schloß der schöne Begrüßungstag ab, und die Wehren traten ihren Rückmarsch nach ihren Heimatsorten in militärischer Ordnung an.

„Borgboldhausen, 21. Aug. [Stiftungs- fest und Fahnenweihe.] Heute nachmittag fand unter lebhafter Beteiligung der Bewohner der hiesigen Stadt auf dem alten Kirchhofe die mit der Feier des 2. Stiftungsfestes des hiesigen Landwehr- und Reservevereins verbundene Fahnenweihe deselben statt. Da der Bezirkskommandeur, Major Haun in Bielefeld, welcher ersucht war die Weihe vorzunehmen wegen seiner Verabreichung nicht erscheinen konnte, so war dieselbe dem Amtmann Kiehl, übertragen. Nachmittags gegen 4 Uhr hatte der Landwehr- und Reserveverein mit dem hiesigen und Dissen's Kriegerverein vor der hiesigen Stadtkapelle Aufstellung genommen, als der Amtmann, begleitet von dem Schriftführer des Vereins, Gastwirt Knechans hier eifig und noch eine längere Ansprache, in welcher der Zweck des Vereins und die Bedeutung der Fahnen hervor- gehoben wurde die Hülle von der Fahne entfernte und die selbe durch den Fahnenträger entfallen, worauf der Kommandeur des Vereins Kaufmann Helling präsentierten ließ. Nachdem die neue Fahne, zum ersten Male vor dem Vereine entfaltete war brachte der Amtmann unter Begegnung aus den in der neuen Fahne befindlichen Spruch „Des Vaterlandes

Die Ehre, die Ruinen wachen schnell. Als auf dem Hohen „Lug ins Land“ Das Rabenbanner flatternd stand, Da flohen schnell rings um das Thal Hinauf die Dohlen allzumal. Als Kaba seine Gasse sah, Da rief er kräftig: „Seid ihr da?“ Zum Kampfsfeld leid ihr gelandt; Mein Schloß liegt Rabenburg benannt! — Und folgt mir auf den Freiheitsgang! — Der Meier denkt: „Was soll das sein?“ Der ganze Zug schwärmt hier hinein, Und fragt gebieth, was zu Diensten steht. „Auf schnell mit eure Margareth, Ob ihr der Ritter Kaba recht, Der sie geliebt als armer Knecht.“

Der Storch trug, wie die Sage geht, Dreimal zur Mutter Margareth In's Wiegendett ein Lächelchen, Wie Milch und Blut und Marmelstein Der jüngsten, Jo a, ward erbaud Das Schloß, so man in Jburg schaut, Und in dem Tellenburger Land Telenburg's Burg hochragend stand: Rabena erbt die Rabenburg, Wieb manches liebe Jahr hindurch Ein sitzig unermüdetes Zeitweib, Fern von der Weltlust Zeitvertreib. Und als sie nun an's Sterben kam Des Vaters Deutscheschloß sie nahm Und barg ihn unter Euhme gut, Wo er in fester Truhe ruht. „Ich weiß, des Berges künftige Herrn Von fremdem Gut sich halten fern, Das Seine gönnend jedermann, Was er mit treuem Fleiß gewann. Und wie den Raben einst ins Flug Vom Meer zu diesem Berg trug, So wird ein Rat in Siegeswehr Einst fliegen von dem Fels zum Meer, Und wo die Fänge er schlägt ein, Wird auch der Rabenberger sein.“

Und durch Holtshausen ging der Zug, Das Entsehl war eng genug. Der Meier steht den Rittersmann Und sein Gefolge staunend an, Der aber führt in raschem Lauf Der Knechte Zug den Berg hinauf. Wie regt sich Meier und Gefell!

Wacht und Ede, liegt Er. Majestät den Kaiser dem namentlich die großkaiserlich betont wurde. In diesem Hoch die hiesigen spielen und die Ravensberger schon belegen. Die Stadt begab sich sodann auf beiden zur Teilnahme an der Feier der hiesigen, welche sich sodann auf dem Festplatz in der Stadt, angetreten und das Fest für heute kurz gegen 10 1/2 Uhr beendete.

„Bielefeld, 23. August. [Gütergemeinschaff betreffend.] Die Brautleute Kommerzienrat Th. Willenstiel zu Bünde und Fräulein Paula Killy zu Kaden, und die Brautleute Kaufmann Hermann Killy zu Baderborn und Fräulein Elisabeth Bäder zu Soest, und die Brautleute Adewirt Hermann Werni zu Hültenberg und die Witwe des Bauunternehmers Ludwig Werni, Frau Auguste geb. Adolph aus Methe, sowie die Brautleute Buchhalter Theodor Oppermann und Fräulein Auguste Wöhrer, beide zu Minden, haben für die von ihnen einzugehende Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgesprochen.

„Bielefeld, 23. August. [Kriegerverein.] Gestern fand hier im Garten des Gasthofes zu Schloß Holte bei dem schönsten Wetter die Fahnenweihe und das Stiftungsfest unseres Kriegervereins statt. Nachdem sich um 3 Uhr die Kriegervereine Bielefeld, Bradmede, Cellinghausen, Ubbesfeld und Senne 2 versammelt hatten, wurde vom Präses unseres Vereins, Kamerad Kiehl, die Fahnenweihe, welche mit einem Hoch auf unseren Kaiser endete, vollzogen. Hierauf wurde zum Festzuge angetreten, bei welchem der Ubbesfelder Verein die Führung übernahm. Der Zug ging zuerst um das Schloß in den herrlichen Schloßgarten, woselbst unser Gelangverein das Lied „Das Herz gehört dem Vaterland“, vortrug. Nach Beendigung des Liedes legte sich der Zug in Bewegung, marschierte nach der Hauerreiter, unserer Fahnenweihe vorbei und dann zurück zum Festplatz. Hier wurde nun dem ehlen Gerkensloft, nach Kriegergebrauch, tapfer zugesprochen und um 7 Uhr ertönte das Signal zur Polonaise und damit das Zeichen zum Beginn des Balles, welcher in schönster Ordnung bis zum frühen Morgen dauerte. Um 8 Uhr verließen uns die fremden Vereine mit dem Wunsche „Auf Wiedersehen, am 3. Okt. zum Kriegerfest in Ubbesfeld.“

„Bielefeld, 22. August. [Feuerwehr.] Gestern nachmittag um 1/3 Uhr markierte die hiesige freiwillige Feuerwehr mit klingendem Spiel von hier nach der Wirtschaff, Bielefeld in Kattenstrotz ab, um daselbst mit der benachbarten freiwilligen Feuerwehr von Neuenkirchen zu einer kameradschaftlichen Begrüßung zusammenzukommen. Das Zusammentreffen beider Wehren geschah so militärisch pünktlich zur bestimmten Zeit, daß die erste Begrüßung nahe vor dem Wirtschaffstgarten stattfand, und sie nun unter den Klängen der Musik vereint eintreten konnten. Den Nachmittag hindurch konzentrierte die hiesige Feuerwehrkapelle daselbst, woran außer den Wehren auch ein zahlreiches Publikum sich ereute. Zum Abschiede gegen 8 Uhr abends tauchte in kameradschaftlicher Hochachtung die Neuenkirchner Feuerwehr auf die hiesige, was von letzterer erwidert wurde. Mit einem darauf vereint ausgetragenen dreimaligen Hoch auf S. M. den Kaiser schloß der schöne Begrüßungstag ab, und die Wehren traten ihren Rückmarsch nach ihren Heimatsorten in militärischer Ordnung an.

„Borgboldhausen, 21. Aug. [Stiftungs- fest und Fahnenweihe.] Heute nachmittag fand unter lebhafter Beteiligung der Bewohner der hiesigen Stadt auf dem alten Kirchhofe die mit der Feier des 2. Stiftungsfestes des hiesigen Landwehr- und Reservevereins verbundene Fahnenweihe deselben statt. Da der Bezirkskommandeur, Major Haun in Bielefeld, welcher ersucht war die Weihe vorzunehmen wegen seiner Verabreichung nicht erscheinen konnte, so war dieselbe dem Amtmann Kiehl, übertragen. Nachmittags gegen 4 Uhr hatte der Landwehr- und Reserveverein mit dem hiesigen und Dissen's Kriegerverein vor der hiesigen Stadtkapelle Aufstellung genommen, als der Amtmann, begleitet von dem Schriftführer des Vereins, Gastwirt Knechans hier eifig und noch eine längere Ansprache, in welcher der Zweck des Vereins und die Bedeutung der Fahnen hervor- gehoben wurde die Hülle von der Fahne entfernte und die selbe durch den Fahnenträger entfallen, worauf der Kommandeur des Vereins Kaufmann Helling präsentierten ließ. Nachdem die neue Fahne, zum ersten Male vor dem Vereine entfaltete war brachte der Amtmann unter Begegnung aus den in der neuen Fahne befindlichen Spruch „Des Vaterlandes

Die Ehre, die Ruinen wachen schnell. Als auf dem Hohen „Lug ins Land“ Das Rabenbanner flatternd stand, Da flohen schnell rings um das Thal Hinauf die Dohlen allzumal. Als Kaba seine Gasse sah, Da rief er kräftig: „Seid ihr da?“ Zum Kampfsfeld leid ihr gelandt; Mein Schloß liegt Rabenburg benannt! — Und folgt mir auf den Freiheitsgang! — Der Meier denkt: „Was soll das sein?“ Der ganze Zug schwärmt hier hinein, Und fragt gebieth, was zu Diensten steht. „Auf schnell mit eure Margareth, Ob ihr der Ritter Kaba recht, Der sie geliebt als armer Knecht.“

Der Storch trug, wie die Sage geht, Dreimal zur Mutter Margareth In's Wiegendett ein Lächelchen, Wie Milch und Blut und Marmelstein Der jüngsten, Jo a, ward erbaud Das Schloß, so man in Jburg schaut, Und in dem Tellenburger Land Telenburg's Burg hochragend stand: Rabena erbt die Rabenburg, Wieb manches liebe Jahr hindurch Ein sitzig unermüdetes Zeitweib, Fern von der Weltlust Zeitvertreib. Und als sie nun an's Sterben kam Des Vaters Deutscheschloß sie nahm Und barg ihn unter Euhme gut, Wo er in fester Truhe ruht. „Ich weiß, des Berges künftige Herrn Von fremdem Gut sich halten fern, Das Seine gönnend jedermann, Was er mit treuem Fleiß gewann. Und wie den Raben einst ins Flug Vom Meer zu diesem Berg trug, So wird ein Rat in Siegeswehr Einst fliegen von dem Fels zum Meer, Und wo die Fänge er schlägt ein, Wird auch der Rabenberger sein.“

Und durch Holtshausen ging der Zug, Das Entsehl war eng genug. Der Meier steht den Rittersmann Und sein Gefolge staunend an, Der aber führt in raschem Lauf Der Knechte Zug den Berg hinauf. Wie regt sich Meier und Gefell!

Wie bäumt sich die Woge! Wie ächzt das Meer? Ein See gewaltig prangt daher; Als hauchend der Wind nun die Segel facht, Da flattert ein Rabenbanner am Mast, Der Kaba ist's, der viel Heiden schlug. Das Schiff birgt ihm der Schöge genug, Doch nach anderem Schöge schaut sich sein Herz, Drum treibt's aus den Schichten ihn heimwärts. Hier war eine Maid seiner Liebe Glüd, Doch der reiche Vater wies ihn zurück Mit böhmischen Wort, daß ein armer Knecht Für Meereslächter wäre zu leicht. „Nicht eher laß dich als Freier schau'n, Bis du eine Burg dort oben kennst baun, Dann magst du als Krieger und Rittersmann An meine Thür wieder klopfen an.“

Und durch Holtshausen ging der Zug, Das Entsehl war eng genug. Der Meier steht den Rittersmann Und sein Gefolge staunend an, Der aber führt in raschem Lauf Der Knechte Zug den Berg hinauf. Wie regt sich Meier und Gefell!

Wie bäumt sich die Woge! Wie ächzt das Meer? Ein See gewaltig prangt daher; Als hauchend der Wind nun die Segel facht, Da flattert ein Rabenbanner am Mast, Der Kaba ist's, der viel Heiden schlug. Das Schiff birgt ihm der Schöge genug, Doch nach anderem Schöge schaut sich sein Herz, Drum treibt's aus den Schichten ihn heimwärts. Hier war eine Maid seiner Liebe Glüd, Doch der reiche Vater wies ihn zurück Mit böhmischen Wort, daß ein armer Knecht Für Meereslächter wäre zu leicht. „Nicht eher laß dich als Freier schau'n, Bis du eine Burg dort oben kennst baun, Dann magst du als Krieger und Rittersmann An meine Thür wieder klopfen an.“

Und durch Holtshausen ging der Zug, Das Entsehl war eng genug. Der Meier steht den Rittersmann Und sein Gefolge staunend an, Der aber führt in raschem Lauf Der Knechte Zug den Berg hinauf. Wie regt sich Meier und Gefell!

Amtliche Bekanntmachungen

für den Kreis Halle i. W.

Verf. 21. August 1886. Anfangs dieses Monats ist der Adressmann Hermann Kiewitz, Stiefsohn des Colons Rabe Nr. 15 zu Jüdinghof, aus der Wohnung seines genannten Stiefvaters heimlich entwichen und hat seitdem nichts von sich hören lassen. Der v. Kiewitz ist 18 Jahre alt, mittelgroß, schlant, blond, ohne besondere Kennzeichen. Jeder, welcher über den Aufenthalt des v. Kiewitz Auskunft geben kann, wird gebeten, Mitteilung hierüber oder an dessen Stiefvater Rabe in Jüdinghof zu machen. Die Ortspolizeibehörde.

Die Herstellung einer halbmassiven Brücke bei der Strangmühle in der Bauerschaft Adenw. veranschlagt zu 924 Mark 27 Pfg., soll im Wege der Submission vergeben werden. — Zeichnung und Kostenanschlag können während der Vormittagsstunden in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden. — Die Eröffnung der schriftlich und versiegelt mit der Bezeichnung „Brückenbau“ zu verschenden. Offerten erfolgt ebenfalls am 7. September d. J. vormittags 10 Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. (1941)

Bielefeld, 24. August 1886.

Der Königliche Baurat.
Cramer.

Festordnung

Sedanfeier.

Am 1. September, abends von 7 bis 8 Uhr:

Einführen des Festes

von allen Kirchthürmen der Stadt.

Anzünden von Freudenfeuern durch die Schulen.

Am 2. September morgens:

Blasen eines Choral vom Thurme der Altstadt Kirche.

Festfeier in den Schulen.

Mittags 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr:

Festmusik auf dem Marktplatz.

Nachmittags von 3 1/2 bis 7 Uhr:

FREE-CONCERT

für Jedermann

auf dem Johannisberge.

An unsere Mitbürger richten wir die Bitte, auch in diesem Jahre durch Schenken der Straßen und Häuser die freudige Teilnahme an dem Fest- und Ehrentage von Sedan bekunden zu wollen.

Bielefeld, den 20. August 1886.

Der Fest-Ausschuß.

Bereits-Nachrichten.

Wittmoos:
Fleisch-Klub 8 1/2 Uhr. Uebungs-
Regatta. Amittia 9 Uhr.
Deutsche Eiche-Gesangsverein.
Rachklub Dittia 8 1/2 Uhr.
Polizeib. Klub. Vereinskab.
L. B. B. Gaderb. Vorstandsitzg.
Gad. Sten. B. Uebung.
Ranaria 8 1/2 Uhr. Vortrags-
L. B. B. Brackwe. Gesang.
Bielefelder Krieger-Verein Singen
Krs. Bild. B. G. Schilde. Singen.

Sedanverein

zu Oesterweg.

Donntag, den 5. Sept.

Sedanfeier

bei Richter.

Nachmittags 3 Uhr:

Anziehen zur Parade.

4 Uhr: Abmarsch zum

Richter'schen Festplatz.

CONCERT.

unter Mitwirkung des Gesang-

vereins Concordia. 6 Uhr:

Festball.

Der Vorstand.

Vollharinge.

Speisezwiebeln

schon billig.

F. Tiemann jr., Balldorf 1.

Emmentaler

Schweizer

Holländer

Niederländer

Frankfurter

und anderer

Käse

F. Tiemann jr.

Balldorf 1.

Heute erhalten:

Neuen Delicateß-

Sauerkohl,

neue Salzgurken,

rein verlesene Preisel-

beeren.

Hermann Stromfeldt.

1959

Schellfische,

Preiselbeeren

heute frisch empfangen.

F. Tiemann jr.

Balldorf 1.

Nächste Ziehung am 7., 8. und 9. September d. J.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886

in drei Klassen.

12000 Gewinne

i. W. v. 650 000 Mark

kommen noch zur Verlosung, darunter Hauptgewinne

i. W. v. 60 000, 40 000, 20 000, 3 à 10 000,

3 à 5000, 6 à 3000, 6 à 2000, 25 à 1000,

60 à 500 Mark u. s. w.

Kauf-Kasse à 2 1/2 Mark,

Voll-Kasse, gültig für alle Ziehungen à 5 Mark,

versendet und stellt noch Verkäufer unter günstigen Bedingungen an

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Loose sind auch zu haben bei:

Deutsches und englisches

Brausepulver,

1 Kistchen mit 12 Stück

engl. Brausepulver 60 Pfg.,

Brause-Limonade-Bonbons

St. 10 Pfg.

Himbeer-

Erdbeer-

Johannisbeer-

Kirsch-

Saft.

Felix Battig.

Vorzüglich für Kinder ist

Timpe's Kindererfrischung 6149

Vager: J. Saal, Bielefeld.

Bergmann's

Original-Theerschwefelseife

von Bergmann u. Co., Berlin u.

Frankfurt a. M. Allein echtes,

echtes u. altes Fabrikat in Deutsch-

land. Anerkannt von vorzüglicher

Wirkung gegen alle Arten Haut-

unreinigkeiten, Sommerprossen,

Frühbräun, Fünken u. Borstläse

a St. 50 Pfg. bei

Felix Battig.

Sattler, Polsterer und Dekorateur

F. W. Gellert,

Kreuzstr. 49. Bielefeld. Kreuzstr. 49.

empfiehlt sich zur Anfertigung

jämlicher Polsterarbeiten

Gehäuse, Fahr- u. Reitstühlen

in guter, eleganter Ausführung zu

billigsten Preisen. Tapeten werden

lauber zu den billigsten Preisen

angelegt.

100 Paar

fertige ein- und zweifachfrige

Betten, sowie einzelne Feder-

kissen mit Federn und Halb-

daunen gefüllt, als auch Bett-

stellen mit und ohne Ma-

tragen, stehen wieder zum

Verkauf vorrätig; ferner

Vettbarchen und Federkissen

pro Meter 1—2 Mk. 80

Pfg.; erhalt ferner eine

große Partie Steppdecken in

Atlasseide sowie rein wollenen

Samt 18—20 Mk., in

Möbellatten 3—7 Mk.

Wollene Schlafdecken 9 bis

15 Mk. Federn in jeder

Güte à Pfund 1, 2, 3 bis

4 Mk. Proben nach aus-

wärts franco. (1961)

L. Wiese,

Goldstr. Nr. 6.

Neue fertige Betten

mitte, Rücken, Seiten, Denden,

so wie u. dergl. werden billig ab-

gegeben.

Kaiser- und Herforder-

straßen-Ecke bei Günter.

Begen Separation

Ausverkauf unserer Lagerware,

bestehend in Weinen, Halbleinen,

Damastdecken, Einlagen, Denden

u. s. w. außerordentlich billigen Prei-

sen.

Centruppenbäume u. Co.,

Gadderbaum 42.

Einige sehr preiswürdige

Gegenstände zum Bestehen

sind wieder eingetroffen.

Damm Nr. 9

bei

J. Heilbronn.

(1257)

Nächste Ziehung am 7., 8. und 9. September d. J.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886

in drei Klassen.

12000 Gewinne

i. W. v. 650 000 Mark

kommen noch zur Verlosung, darunter Hauptgewinne

i. W. v. 60 000, 40 000, 20 000, 3 à 10 000,

3 à 5000, 6 à 3000, 6 à 2000, 25 à 1000,

60 à 500 Mark u. s. w.

Kauf-Kasse à 2 1/2 Mark,

Voll-Kasse, gültig für alle Ziehungen à 5 Mark,

versendet und stellt noch Verkäufer unter günstigen Bedingungen an

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Loose sind auch zu haben bei:

Deutsches und englisches

Brausepulver,

1 Kistchen mit 12 Stück

engl. Brausepulver 60 Pfg.,

Brause-Limonade-Bonbons

St. 10 Pfg.

Himbeer-

Erdbeer-

Johannisbeer-

Kirsch-

Saft.

Felix Battig.

Vorzüglich für Kinder ist

Timpe's Kindererfrischung 6149

Vager: J. Saal, Bielefeld.

Bergmann's

Original-Theerschwefelseife

von Bergmann u. Co., Berlin u.

Frankfurt a. M. Allein echtes,

echtes u. altes Fabrikat in Deutsch-

land. Anerkannt von vorzüglicher

Wirkung gegen alle Arten Haut-

unreinigkeiten, Sommerprossen,

Frühbräun, Fünken u. Borstläse

a St. 50 Pfg. bei

Felix Battig.

Sattler, Polsterer und Dekorateur

F. W. Gellert,

Kreuzstr. 49. Bielefeld. Kreuzstr. 49.

empfiehlt sich zur Anfertigung

jämlicher Polsterarbeiten

Gehäuse, Fahr- u. Reitstühlen

in guter, eleganter Ausführung zu

billigsten Preisen. Tapeten werden

lauber zu den billigsten Preisen

angelegt.

100 Paar

fertige ein- und zweifachfrige

Betten, sowie einzelne Feder-

kissen mit Federn und Halb-

daunen gefüllt, als auch Bett-

stellen mit und ohne Ma-

tragen, stehen wieder zum

Verkauf vorrätig; ferner

Vettbarchen und Federkissen

pro Meter 1—2 Mk. 80

Pfg.; erhalt ferner eine

große Partie Steppdecken in

Atlasseide sowie rein wollenen

Samt 18—20 Mk., in

Möbellatten 3—7 Mk.

Wollene Schlafdecken 9 bis

15 Mk. Federn in jeder

Güte à Pfund 1, 2, 3 bis

4 Mk. Proben nach aus-

wärts franco. (1961)

L. Wiese,

Goldstr. Nr. 6.

Neue fertige Betten

mitte, Rücken, Seiten, Denden,

so wie u. dergl. werden billig ab-

gegeben.

Kaiser- und Herforder-

straßen-Ecke bei Günter.

Begen Separation

Ausverkauf unserer Lagerware,

bestehend in Weinen, Halbleinen,

Damastdecken, Einlagen, Denden

u. s. w. außerordentlich billigen Prei-

sen.

Centruppenbäume u. Co.,

Gadderbaum 42.

Einige sehr preiswürdige

Gegenstände zum Bestehen

sind wieder eingetroffen.

Damm Nr. 9

bei

J. Heilbronn.

(1257)

Nächste Ziehung am 7., 8. und 9. September d. J.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886

in drei Klassen.

12000 Gewinne

i. W. v. 650 000 Mark

kommen noch zur Verlosung, darunter Hauptgewinne

i. W. v. 60 000, 40 000, 20 000, 3 à 10 000,

3 à 5000, 6 à 3000, 6 à 2000, 25 à 1000,

60 à 500 Mark u. s. w.

Kauf-Kasse à 2 1/2 Mark,

Voll-Kasse, gültig für alle Ziehungen à 5 Mark,

versendet und stellt noch Verkäufer unter günstigen Bedingungen an

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Loose sind auch zu haben bei:

Deutsches und englisches

Brausepulver,

1 Kistchen mit 12 Stück

engl. Brausepulver 60 Pfg.,

Brause-Limonade-Bonbons

St. 10 Pfg.

Himbeer-

Erdbeer-

Johannisbeer-

Kirsch-

Saft.

Felix Battig.

Vorzüglich für Kinder ist

Timpe's Kindererfrischung 6149

Vager: J. Saal, Bielefeld.

Bergmann's

Original-Theerschwefelseife

von Bergmann u. Co., Berlin u.

Frankfurt a. M. Allein echtes,

echtes u. altes Fabrikat in Deutsch-

land. Anerkannt von vorzüglicher

Wirkung gegen alle Arten Haut-

unreinigkeiten, Sommerprossen,

Frühbräun, Fünken u. Borstläse

a St. 50 Pfg. bei